

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 76 (1931)

Heft: 10

Anhang: Aus der Schularbeit : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, März 1931, Nummer 2

Autor: Hulliger, Paul / Saz, O. / Röckel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUS DER SCHULARBEIT

BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

MÄRZ 1931

NUMMER 2

Die „Schrift“

3

MITTEILUNGEN DER WSS · WERKGEMEINSCHAFT
FÜR SCHRIFTERNEUERUNG IN DER SCHWEIZ

Der Kinderbrief

Ergebnis der Jahresarbeit von 1930

Bei der Wahl der Jahresarbeit für 1930 hatten wir das Ziel vor Augen, die Kinder anzuregen und ihnen die Möglichkeit zu geben, auch die von ihnen geschriebenen Brieflein aller Art ähnlich ihren lebensvollen Zeichnungen zu gestalten. Der Arbeitsausschuß wünschte deshalb von den Mitgliedern Beispiele vorbildlich gestalteter Kinderbriefe und Vorschläge für Briefvordrucke mit Angaben über die Form, über das Schriftfeld und über die Faltung.

Um die Lösung der gestellten Aufgabe haben sich 24 Mitglieder bemüht und insgesamt 74 Arbeiten eingesandt. Das Ergebnis hat den Arbeitsausschuß quantitativ und qualitativ sehr befriedigt. Er dankt den 24 Getreuen herzlich für die geleistete große Arbeit; sie alle haben mit ihren mannigfaltigen Vorschlägen zum Gelingen der Vordrucke beigetragen.

Die Beurteilung der eingelangten Arbeiten führte im Arbeitsausschuß zu einer lebhaften Aussprache. Als höchstes Ziel wurde eigenes Gestalten des Kindes, die eigene Wahl der Form des Briefes, das eigene Falten, das eigene Anordnen der Schrift, die eigene inhaltliche Form, ihre selbständige Ergänzung durch illustrative Beigaben von allen anerkannt. Allein gegenüber dem Vorschlag, sich damit zu begnügen, dem Kinde Beispiele vorbildlich gestalteter Kinderbriefe zur Anregung zu bieten und auf die Herstellung von Briefvordrucken zu verzichten, wurde auf die Gefahr hingewiesen, der wir unsere Bestrebungen aussetzen, wenn wir dem Lehrer noch so gute, einfache Beispiele ausgeführter Kinderbriefe zur Verfügung stellen, auf die Gefahr, daß der nicht besonders erfahrene Lehrer mit einem Lächeln uns zu verstehen gibt: Daskannichnicht, das kann meine Klasse nicht, das braucht zu viel Zeit und gibt zu viel Umstände. Mit den Briefvordrucken nehmen wir vor allem dem Lehrer der Unterstufe einen Teil der Arbeit ab; wir erheben ihn der nicht gering anzuschla-

genden Mühe und Schwierigkeit der Materialbeschaffung, an der selbständiges Gestalten so leicht scheitert; wir machen ihm Lust, einen Versuch zu wagen. Er erfährt, daß es geht, daß es sogar gut geht, ja, daß sich eigene Ideen ganz unverhofft einstellen. – Wir haben alles Interesse, daß viele Klassen Versuche machen mit der lebendigen Gestaltung des Kinderbriefes, daß diese Versuche auch mit den Kleinsten gemacht werden und daß es erfolgreiche Versuche seien.

An die auszuführenden Beispiele von Christkindlibriefen wurde die Anforderung gestellt, daß sie fröhlich seien, neu in der Idee, das Interesse des Kindes weckend und anregend. Die Wahl fiel auf die stark verkleinert wiedergegebenen Beispiele 1, 2 und 3. Die Vordrucke sollten leicht zu vervielfältigen und unbedingt billig sein. Zu achten war ferner auf genügend Schriftfläche u. auf Platz zum Zeichnen.

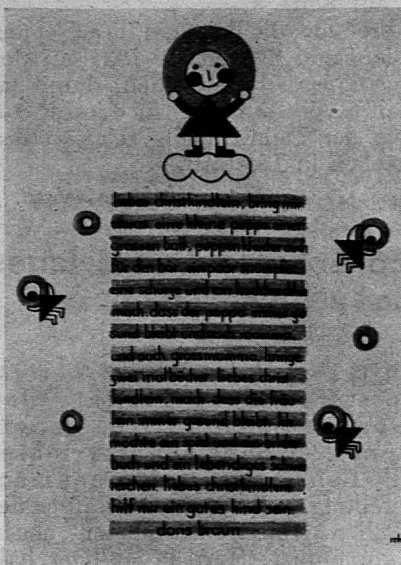
Wir bemühten uns, den Schulcharakter zu vermeiden. Ganz besonders aber sollten die Briefvordrucke sich nicht bloß zu Samichlaus- und Christkindlibrieflein eignen, sondern ebenso sehr als Dankbrief an Gotte und Götti, an die Freundin, als Glückwunschbrief für den Namenstag, als Ferienbrief an die Eltern und zum Klassenbriefverkehr. Aus den Bemühungen des Arbeitsausschusses gingen als Vordrucke 4 Arbeiten hervor. Jeder wurde in einer Auflage von 5000 Stück hergestellt; die Hälfte davon ist verkauft. Die gelben und die roten Vordrucke fanden mehr Anklang als die grünen und blauen; doch stehen die letzteren, einmal beschrieben, den ersteren um nichts nach. Rote Tinte wirkt auf den zarten Grün- und Blautönen besonders gut. – Beim Aufkleben der gummierten Verschlußmarken und Streifen wird der nicht festzuklebende Teil mit einem Papier verdeckt und die Verschlußstelle mit einem kräftig ausgepreßten feuchten Schwämmchen bestrichen.

Aus den runden Verschlußmarken läßt sich mit der Schere ein Herzlein oder ein Sternlein ausschneiden. Auf die Marke selbst kann wiederum etwa das Namenszeichen des Briefschreibers gesetzt werden. Möge in unsern Schulen von den Briefvordrucken ausgiebig Gebrauch gemacht werden. Es freut uns, daß bis jetzt die Vordrucke wie die Christkindlibriefe eine gute Aufnahme fanden.

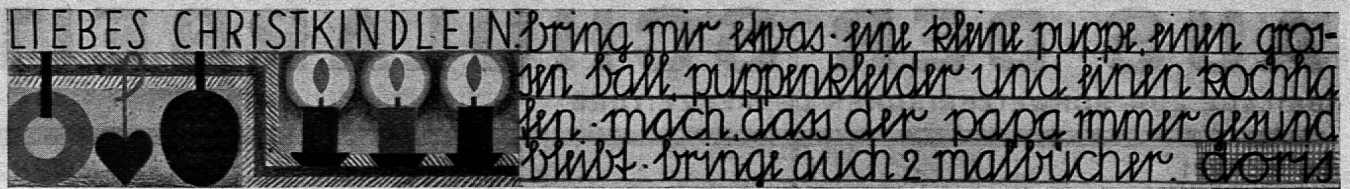
Für den Arbeitsausschuß:
Paul Hulliger.



Beispiel 1. Otto Schott, Basel. Christkindlibrief, erhältlich als Postkarte (Sechsfarbindruck).



Beispiel 2. Martha Hürlimann, Riehen b. Basel. Christkindlibrief, als Postkarte (Vierfarbindruck) erhältlich.



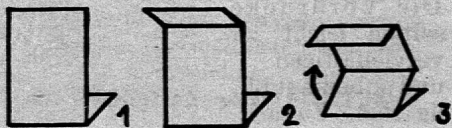
Beispiel 3. Otto Schott, Basel. Christkindlibrief, in Originalgröße (50/70 cm, Sechsfarbindruck) erhältlich.

Brief-Vordruck 1, grün, 36/14 cm. Für große Steinschrift und für kleine Steinschrift und Handschrift. Die großen Steinschriftzeichen werden auf die weißen Streifen, die Grundbuchstaben (Mittellängen) der kleinen Steinschrift und der Handschrift auf die grünen Bänder gesetzt. Die Nummer befindet sich unter der Verschlussmarke.

Brief-Vordruck 2, rot, 40/14 cm. Für Handschrift oder für kleine Steinschrift. Der Streifen oben ist für die Anrede bestimmt, für die, gleich wie für die Aufschrift auf dem gefalteten Brief, auch die große Steinschrift verwendet werden kann. Der Brief kann nach Belieben unten abgeschnitten werden.

Vordruck 3, gelb, 24/14 cm, für Handschrift und kleine Steinschrift. Gefaltet wird den Enden der gelben Linien entlang. Das Ende des Verschlussstreifens wird auf die Zahl 3 geklebt, besser noch $\frac{1}{2}$ cm links um die Falte herum genommen.

Vordruck 4, blau, 31/14 cm, für große Steinschrift wie für kleine Steinschrift und Handschrift. Bei den beiden letzteren Schriftarten werden die Grundbuchstaben am besten auf die weißen Streifen gesetzt oder auch mit den Oberlängen zusammen auf die blauen Bänder. Die Anrede kann oben auf dem breiten blauen Streifen selbst angebracht werden oder auf dem schmälere, weißen darüber. Das gleiche gilt von der Aufschrift auf der Außenseite. Die Faltung geschieht wie folgt:



Verkaufsbedingungen für die Christkindlibriefe und für die Vordrucke

Jedes Mitglied der W.S.S. erhält eine Folge der Beispiele 1—7 kostenlos. Nichtmitglieder erwerben das Anrecht auf eine solche Folge durch die Beitrittserklärung in die W.S.S. (Jahresbeitrag Fr. 2.—) an: Frau Emma Balmer, Lehrerin, Utzenstorf, Bern, Werbestelle der W.S.S. Von Nichtmitgliedern kann die große Folge (3 Christkindlibriefe und 4 Vordrucke) zum Preise von 80 Rp., die kleine Folge (3 Christkindlibriefe) zum Preise von 60 Rp., wozu in beiden Fällen das Porto kommt, von unserer Verkaufsstelle: Walter Reif, Gewerbelehrer, Niedergerlafingen, bezogen werden. Wiederverkäufern fällt für die verkaufte große oder kleine Folge je 10 Rp. zu.

Die Vordrucke allein werden nur zu je 50 Stück einer Sorte zu folgenden Preisen von der Verkaufsstelle abgegeben:

50 Stück einer Sorte	Fr. 2.50
100 Stück einer oder 2 Sorten	„ 4.50
500 Stück einer bis 4 Sorten	„ 20.—

Das Porto ist jedesmal im Preis inbegriffen. Bezahlung innert 30 Tagen. Bestellungen werden innert 2 Tagen ausgeführt.

An alle unsere Mitglieder ergeht die freundliche Bitte, sich um den Verkauf der Christkindlibriefe und der Vordrucke unter der Kollegenschaft, unter den Kindern oder unter Freunden und Bekannten zu bemühen! Zum voraus herzlichen Dank!

Die neue, III. Jahresaufgabe der W.S.S. für 1931:

Die Gestaltung des Kinderbriefes mit Hilfe der Vordrucke der W. S. S.

Liebe Schriftfreunde! Wir ersuchen Sie vor allem, sich mit Ihrer Schule zu beteiligen. Die Vordrucke eignen sich für alle Altersstufen. Für einen Brief der Kleinsten an den Osterhasen ist es freilich jetzt zu spät und der nächste Brief an den Santichlaus oder an das Christkindlein ist noch in weiter Ferne. Aber es bieten sich auch im Verlaufe des Sommers hübsche Gelegenheiten, schöne und lustige, liebe und spannende Brieflein zu schreiben, Dankbrieflein, Bittbrieflein, Glückwunschbrieflein, oder es sind wichtige Mitteilungen zu machen. Freilich es müssen immer echte Brieflein sein, die fortgeschickt werden und auf die man Antwort bekommt. (Sie werden schon Mittel und Wege finden, ohne Wissen der Kinder wieder in den Besitz der Brieflein zu gelangen, um sie dem Arbeitsausschuß zuzustellen.) Die Brieflein sind um so wertvoller, je stärker sie nach Inhalt und Form der Ausdruck kindlich-jugendlichen Wesens sind. Schüler und Schülerin werden aber auch verstehen, daß ein Wunschbrieflein um so wirkungsvoller ist, je liebevoller es abgefaßt wurde. Wir müssen es ihnen sagen, daß eine feine, lustige Zeichnung, eine schöne Schrift, eine anmutig vorgetragene Bitte oft Wunder wirken.

Wir bitten Sie aber auch, liebe Freunde, selbst mit den Vordrucken Kinderbriefe zu gestalten und zu zeigen, wie sie sich den Kinderbrief einer bestimmten Altersstufe nach Inhalt und Form denken. (Linke: Altersmundart!) Ihre Arbeiten dürften Anregungen geben für den Gebrauch der Vordrucke. Wählen Sie ein Brieflein, das Ihnen paßt. Ist es ein Brieflein an das Christkindlein, machen wir sie aufmerksam auf die Texte in Nr. 1 der „Schrift“ auf Seite 8!

Wir bitten Sie, liebe Freunde, die Brieflein Ihrer Schüler und Ihre eigenen bis Ende September 1931 an den Leiter des Arbeitsausschusses¹⁾ zu senden, damit sie an der nächsten Jahresversammlung in Liestal zur Freude und Anregung der Teilnehmer gezeigt werden können. Auf Wiedersehen in Liestal!

Der Arbeitsausschuß.

Anläßlich des 25. Schweiz. Lehrertages der am 26., 27. und 28. Juni 1931 in Basel stattfindet,

treffen sich die Mitglieder der W. S. S. bereits am Abend des ersten Tages, Freitag, den 26. Juni. Drei Darbietungen dürften gerade die Freunde des neuen Schreibunterrichtes veranlassen, am Lehrertag teilzunehmen. In einer großen Ausstellung werden die Ergebnisse des in Basel bereits auf allen Stufen eingeführten, neuen Schreibunterrichtes vorgeführt. Herr P. Hulliger hält Samstag, den 27. Juni einen der mit der Veranstaltung verbundenen Fachvorträge über die neue Schrift. In einer Spezialausstellung wird sodann die Ausbildung

¹⁾ Herrn P. Hulliger, Bergalingerstraße 3, Basel.

des Schreibfachlehrers anhand sehr schönen und anregenden Materials vorgeführt.

Die große Ortsgruppe Basel der W. S. S. läßt es sich jetzt schon angelegen sein, uns den Aufenthalt in Basel zu einem Erlebnis werden zu lassen. Die Zusammenkunft am Freitagabend wird eingeleitet durch eine herrliche Fahrt durch Basels Landschaft. Die Zusammenkunft selbst soll zu einer Schau werden über den Stand der Schriftreform in der ganzen Schweiz. Wir laden Sie jetzt schon ein, sich auf die Fahrt nach Basel, Ende Juni, zu rüsten. Wir werden Ihnen noch nähere Mitteilungen zukommen lassen.

Der Vorstand der W. S. S.

4. jahresversammlung der w. s. s. in winterthur

am 18. oktober 1930 fand in den heimeligen räumen des alkoholfreien restaurants „erlenhof“ die vierte jahresversammlung der w.s.s. statt.

der präsident, herr sekundarlehrer rud. brunner, wies in seinem eröffnungsword auf die kulturelle bedeutung des tagungsortes hin, auf sein musikleben und seine kunstsammlungen. seine weiteren äußerungen streiften neben der technischen und methodischen seite der schriftreform auch die menschlichen beziehungen zum schulkinde, das unter schlimmen häuslichen verhältnissen not leidet, und zum alleinstehenden kollegen, der im gefühl des verbundenseins mit gleichstrebenden hilfe und aufmunterung finden soll.

„organisation und propaganda“ ist das leitword, das die jahresaufgabe des vorstandes umschreibt. pro mitglied wird ein jahresbeitrag von zwei franken zuhanden der zentralkasse erhoben. den ortsruppen kann auf begründetes gesuch hin ein viertel ihres beitrages zugewiesen werden. – es wird eine werbestelle geschaffen (frau balmer, lehrerin, utzenstorf, bern). – fühlungnahme mit dem schweiz. handarbeitsverein zur abhaltung von kursen. ebenso mit der oberpostdirektion, evtl. in verbindung mit dem schweiz. werkbund, betr. die gestaltung der postkarten. – anlage eines schriftarchivs, sammlung von schriftbeispielen, auch spitzfederschriften. anlage einer lichtbildersammlung für einen vortrag. gedacht ist ein propagandavortrag für die idee der schriftreform, nicht für eine bestimmte form. jahresaufgabe der mitglieder ist die durchführung des kinderbriefes als klassenarbeit aller stufen unter benützung der aus der letzten jahresarbeit hervorgegangenen vordrucke.

der bisherige vorstand wird bestätigt. neu hinzu kommen: otto sax, hüttwilen-thurgau (2. aktuar); frau balmer, utzenstorf-bern (werbestelle); walter reif, niedergerlafingen (verkaufsstelle). – als ort der nächsten jahresversammlung im herbst 1931 wird liestal bestimmt. die ergebnisse der letzten jahresaufgabe „gestaltung des kinderbriefes“ sind in einem nebensälchen ausgestellt. paul hulliger referiert darüber: die texte wurden aus einer großen anzahl echter kinderbriefe ausgewählt. die aufgabe fand 24 bearbeiter, deren lösungen in mehrstündiger sitzung beurteilt wurden. einige hervorragende arbeiten sollen evtl. als vorbilder vervielfältigt werden. für die kinder sollen vordrucke hergestellt werden. sie vermeiden in der lineatur den schulcharakter, enthalten genügend platz für beschriftung und illustration, haben einfachen, originellen verschluß und eignen sich für jede art von kinderbriefen. die gewonnenen ergebnisse werden urheberrechtlich geschützt. den schluß der gehaltreichen tagung bildete die vortführung des films „rhythmus in natur und kunst“ von j. u. r. pflüger in basel. herausgegeben mit unterstützung des erziehungsdepartements und der lehrfilmstelle basel. ein guter führer und anreger auf diesem gebiete des kunstverständnisses.

a. rüegg.

Aus der Schriftbewegung Im Thurgau

hat die Schrifterneuerung erfreuliche Fortschritte gemacht. Immer mehr schafft sich die Erkenntnis Raum, daß sich die Bewegung doch durchsetzen wird. An der Schulsynode wurden die Kompromißvorschläge der Schriftkommission nicht akzeptiert, dagegen unseren Bestrebungen freie Bahn gelassen. Der gesamte Regierungsrat steht unserer Sache sympathisch gegenüber. Am 8. Dezember 1930 faßte er folgenden Beschluß: „In Betracht, daß die Hulligerschrift gefällige Formen aufweist, gut lesbar ist und von ältern Schülern und Erwachsenen mit der wünschenswerten Geläufigkeit geschrieben werden kann, ist es gerechtfertigt, den thurgauischen Lehrkräften, die es wünschen, Gelegenheit zum Besuche von Einführungskursen zu bieten und die Durchführung dieser Kurse durch Übernahme der Ausgaben für die Leiter und die Materialien zu erleichtern.“ Dieses Frühjahr werden an sechs Orten Einführungskurse gehalten, die zum Teil wegen großer Beteiligung doppelt geführt werden müssen. Das Interesse ist überall sehr rege und verspricht einen sehr befriedigenden Erfolg. Diese Tatsachen geben nach und nach vielleicht auch jenen Kollegen zu denken, die sich vorurteilsvoll der Sache immer noch verschließen, ohne sich die Mühe nehmen zu wollen, das Gebiet ernsthaft kennen zu lernen. Wenn sie aber wüßten, wie dankbar Schüler und Eltern für diese neuen Wege sind, sie würden kaum länger abseits stehen und diesem frohen, erfrischenden Zuge ihre Schule auch öffnen. Mit dem „Kopf in den Sand stecken“ verpaßt man auch Gelegenheiten zu Freuden und Erfolgen. Darum sehen wir getrost in die Zukunft. Die Wege sind geebnet und die Sache marschiert!

O. Sax.

Bücher und Zeitschriften

Schrift und Schreiben. Zweimonatsschrift für alle praktischen und wissenschaftlichen Fragen der Schrift und des Schreibunterrichts. Geleitet von Prof. Dr. Raederscheidt, Akademiedirektor, Bonn. Verlag F. Soennecken, Bonn. Preis (6 Hefte) R.M. 3.60.

Der im Jahre 1919 fast 71jährig verstorbene Gründer der weltbekanntesten Federnfabrik in Bonn, Friedrich Soennecken, war nicht nur Fabrikant, sondern ebenso sehr Gelehrter, der sich mit den Fragen der Schrift und des Schreibunterrichts temperamentvoll auseinandersetzte und sich durch Abhandlungen und Vorträge für die Lateinschrift als erste Schulschrift einsetzte. Wenn heute die Fabrik Soennecken in Bonn unter Leitung von Prof. Dr. Raederscheidt in Bonn und unter Mitarbeit eines großen Stabes berühmter Schriftgrößen (wie z. B. Ehmke, Kuhlmann, Klages, Minna Becker usw.) eine Zeitschrift unter dem Titel „Schrift und Schreiben“ herausgibt, so setzt sie das durch ihren Gründer begonnene Werk fort. Ihr Zweck ist, alle diejenigen Arbeiter am großen Neubau des Schriftunterrichts und der Handschrift zum Worte kommen zu lassen, die zu ihrer Förderung beitragen wollen. Sympathisch berührt uns Schweizer dabei das unverkennbare Bestreben, der Lateinschrift, als der dem heutigen Leben besser passenden Schrift in der Schule den Vorzug zu geben. Wenn etwas an der Aufmachung der Hefte von „Schrift und Schreiben“ gerügt werden dürfte, so wäre es: das Typographische mehr den neuzeitlichen Auffassungen anzupassen. Ist in Bonn das Werk von Tschichold: „Die neue Typographie“ nicht bekannt? *v. M.*

Rothe, Richard. Zeichnen mit der Redisfeder. Verlag Heintze & Blanckertz, Berlin.

Wohl auf Veranlassung des Verlages hat unter dem erwähnten Titel der bekannte Zeichenlehrer und Schöpfer geräts äußert und auf den stark dekorativen Charakter von vielen bahnbrechenden zeichenmethodischen Büchern, Rich. Rothe in Wien, über das Zeichnen mit der Redisfeder ein Heft herausgegeben, in dessen einführenden Kapiteln er sich über Art und Technik dieses Schreib-

der Redisfedergebilde hinweist. Mit Wärme tritt er dafür ein, daß dem Ornament im Zeichenunterricht der ihm gebührende Platz eingeräumt werde. Nicht dem modischen Ornament, das vorübergehenden Wert besitzt, sondern dem kindertümlichen Ornament, das wie dasjenige in der Volkskunst aus gleicher ursprünglicher Kraft geboren wird. Die derbe Redisfeder gestattet aber nicht nur das ornamentale und dekorative Arbeiten, sondern auch das impressionistische, welches die Wiedergabe des Kubischen, von Licht und Schatten, der Bewegung und des Lebens in sich schließt. Noch stärker gegen das Malerische hin führen die kolorierte Federzeichnung und die Technik des „Naß in Naß“-Zeichnens.

Die reichhaltigen Darstellungen auf den 32 Tafeln zeigen, mit welcher Virtuosität Rothe Werkzeug und Form beherrscht. Geradezu überschwenglich quellen da Formen, und es wird dem Beschauer fast bange ob dieses Könnens, so daß er an seiner eigenen Fähigkeit zweifelt. Rothe warnt zwar vor dem Nachmachen. Anregung will er nur geben. Eben in diesem Falle wäre aber das Zurückgehen auf einfachere Formen ratsamer gewesen. *v. M.*

Michel, H. W., Prof., Berlin. Die zeitgemäße Schrift. Sonderheft A: Handschrift und Bildschrift. Verlag für Schriftkunde Heintze & Blanckertz, Leipzig. Geh. Mk. 1.20.

Der Verlag für Schriftkunde Heintze & Blanckertz in Berlin gibt eine Zeitschrift heraus, die den Titel „Die zeitgemäße Schrift“ führt. Bis jetzt sind 14 Hefte erschienen (seit 1927), und darin wird das weitumfassende Gebiet der Schrift behandelt. Die fein ausgestatteten Hefte bringen eine solch reiche Fülle von Anregungen, daß ihre Anschaffung wärmstens empfohlen werden kann, um so mehr, als im Verhältnis zum Gebotenen der Preis des einzelnen Heftes bescheiden ist (Mk. 1.20).

Neben den ordentlichen Heften ist kürzlich auch noch ein Sonderheft der „Zeitgemäßen Schrift“ herausgekommen: „Handschrift und Bildschrift“ (Unterstufe). Darin zeigt Prof. H. W. Michel, Berlin, die Zusammenhänge von Bild- und Handschrift von Schülern der Unterstufe. Märchenwelt, Beobachtungen auf der Straße, Phantasiebilder, Ferienerlebnisse u. a. sind in den im Heft reproduzierten Schülerarbeiten dargestellt. Verblüffend sind die Zeichnungen eines 14jährigen Knaben zum Gedicht „Schwäbische Kunde“ und diejenige einer Dreizehnjährigen, die ein Ferienerlebnis (Beim Mittagessen im Erholungsheim) zeichnerisch festhält.

Das Hauptgewicht wird in den Beispielen auf die Zeichnung, die Urform der Schrift gelegt. Darin kann sich ja das kindliche Seelenleben viel unmittelbarer äußern, als in der durch konventionelle Formen festgelegten Schrift. Daß ein feiner Zusammenhang zwischen Schriftzug und Zeichenlinie besteht, ist offensichtlich, ebenso, daß sich die kindlichen Charaktereigenschaften, seine seelischen Zustände und seine Veranlagungen in Schrift und Bild zeigen.

Besonders sympathisch berührt den Leser die Tatsache, daß die hier wiedergegebenen Zeichnungen zweifelsohne wirkliche Kindesarbeit sind, ehrlich und einfach, frei von aufputzender Lehrerkorrektur, was natürlich ihre Beweiskraft steigert. *v. M.*

Wehrli, G. Schreibheft für Zierschriftunterricht. Verlag der Schulmaterialverwaltung der Stadt Zürich. Preis Fr. 1.45.

Der seit vielen Jahren an der Gewerbeschule der Stadt Zürich tätige Lehrer für Schriftunterricht, G. Wehrli, hat ein in großem Format (30×42 cm) gehaltenes, aus der Praxis herausgewachsenes Schreibheft für den Zierschriftunterricht herausgegeben, das als wertvolles Hilfsmittel zur Einübung der dekorativen Schrift angesehen werden darf. Die Abweichung von der üblichen quadratischen Einteilung der Schreibfläche veranlaßt den Schreiber mehr zum gefühlsmäßigen Aneinanderreihen von Buchstabenformen, ohne ihm aber den notwendigen Halt zu rauben. Das Heft eignet sich besonders für die Gewerbeschule. *v. M.*

Sekundarschulblätter, Herausgegeben von Dr. A. Schrag, Sekundarschulinspektor, Bern.

Dr. A. Schrag, der diese Blätter zur Fühlungnahme mit der Lehrerschaft einführt, will darin lebendige Fragen des

Unterrichts und der Erziehung behandeln und die Lehrer in der Durchführung von Reformen unterstützen.

In der ersten Nummer widmet er sich ganz der „Schriftfrage“, weist darauf hin, wie er seit 20 Jahren den Kampf gegen schlechte Schriften führe, ohne beim bisherigen System befriedigende Resultate erreicht zu haben. Entscheidend könne nur die Schriftreform Wandel schaffen, wie sie, von England ausgegangen, durch Hulliger in Basel begonnen, nun auch in der Schweiz festen Fuß gefaßt habe. Dr. Schrag beschäftigt sich schon seit vielen Jahren mit dem ganzen Fragenkomplex, ist also durchaus kompetent, hierin ein gewichtiges Wort mitzureden. Es ist der bernischen Lehrerschaft zu gratulieren, daß sie einen solchen Schulmann in leitender Stellung besitzt. Scharf und bestimmt umreißt er das Wesen der „Neuen Schrift“, weist auf ihre großen Vorzüge hin, entkräftet die Einwände dagegen und wendet sich der Einführung derselben im Kanton Bern zu, wo sie in erster Linie auf der Sekundarschulstufe erfolgen soll, da diese Schule ihrer geschlossenen Einheitlichkeit wegen sich am besten zum Vorangehen in der Schriftbewegung eignet. Dafür liegt nun ein ausführliches Stoffprogramm von Gottfried Hirsbrunner, Sekundarlehrer in Rüegsau, vor, unter dessen Leitung die Schreiblehrer der Sekundarschule im Schuljahr 1931/32 zu Ausbildungskursen zusammengerufen werden sollen. Dr. Schrag freut sich, mit seiner Lehrerschaft gemeinsam an Reformen arbeiten zu dürfen und lebt daher der festen Zuversicht, daß dieses glückliche Zusammenarbeiten auch in der Schriftfrage gute Erfolge erzielen werde. *v. M.*

Über die Behandlung der Tinten

Die Eisengallustinten, charakterisiert durch ihr Nachdunkeln, heute vor allem als Füllfedertinten, aber auch in den Schulen verwendet, bestehen im wesentlichen aus Galläpfelextrakten (Gallus- und Gerbsäure), sowie schwefelsauren Eisensalzen. Diese Mischung würde aber sofort einen schwarzen, schlammigen Niederschlag bilden, wenn der Tinte nicht geringe Mengen einer Säure, meistens Schwefelsäure, zugesetzt wären. Früher setzte man diesen Tinten häufig schwefelsaure Indigolösungen zu, heute kleine Mengen basischer Anilinfarbstoffe, damit die Tinte hinreichend farbig aus der Feder fließe. Diese Tinten greifen alle unedlen Metalle, außer Blei, an. Beim Schreiben erscheint zuerst vor allem die Farbe des zugesetzten Farbstoffes. Durch die Luft werden die Eisensalze oxidiert und die Säure von der Leimung oder vom Papier selbst aufgenommen; die oben beschriebene Schwarzfärbung und Niederschlagsbildung tritt auf. Die Schrift wird nach einigen Tagen unverwaschbar. Auch der Indigo ist so wieder unlöslich geworden; die Anilinfarben bilden mit den Eisengallussalzen unlösliche Verbindungen, sobald die Säure entfernt ist.

Praktische Regeln:

1. Tintenfaß stets fest verschlossen halten, da die Luft oxidiert, der Staub (Kalk) die Säure verbraucht und so eine schlammige Fällung entsteht.
2. Die Tinte nie mit Wasser verdünnen! Die Säure wird zu sehr verdünnt und durch den Kalk neutralisiert. Folge wie oben.
3. Nicht in Metallkannen aufbewahren! Die Säure löst das Metall, schlammige Fällung entsteht.
4. Nie mit andern Tinten mischen!

Sehr schöne und billige Tinten sind die schwarzen Blauholztinten, ebenso die aus sauren und basischen Farbstoffen hergestellten; sie sind aber weniger haltbar. Sie greifen Metalle nicht an.

Sie sollen hauptsächlich vor Verunreinigungen geschützt werden. Wichtige Regel: Nie verschiedene Tintensorten mischen, da basische und saure Farbstoffe einander ausfallen. Für den Laien ist es aber unmöglich, den Typus der Tinte ohne weiteres zu erkennen.

Dr. F. Röckel, Basel.

Schriftleitung: PAUL VON MOOS, Winterthur